



mit seinen Ortsteilen

BUCHENBERG – BURGBERG – ERDMANNSWEILER
KÖNIGSFELD – NEUHAUSEN – WEILER

Jüngere Geschichte und Gegenwart der Gesamtgemeinde
Königsfelder Begegnungen am 15.05.2022



Zwischen 1968 und 1975 hat die **Gemeindegebietsreform** die kommunale Landschaft **massiv verändert**. In den Grenzen des heutigen **Schwarzwald-Baar-Kreises** gab es bei der Volkszählung am 27.05.1970 **83** selbständige Städte und Gemeinden. Heute sind es noch **20**.

Zum Auftakt hat unsere Landesregierung angekündigt, Baden-Württemberg durch Reformen fit zu machen für die Zukunft.

Auf dem Programm standen

- Schulreformen
- Gebietsveränderungen bei Kreisen und Gemeinden,
- die Neuorganisation fast aller staatlicher Behörden,
- eine Funktionalreform (Umverteilung von Aufgaben).

Es herrschte Aufbruchsstimmung!

Die Zeit für Veränderungen war günstig.

Wir waren immer noch im Aufschwung nach dem 2. Weltkrieg.

Die Wirtschaft setzte auf **Zusammenschlüsse**, um stärker zu werden und auf **Spezialisierung**, um rentabler zu werden. Das hatte Erfolg!

Dem gegenüber galt die öffentliche Hand als **rückständig**.

Die Bürger hatten Autos gekauft, waren **mobiler** geworden und hatten so ihren Lebensraum wesentlich vergrößert. Wachsender Wohlstand lässt auch die Ansprüche wachsen.

Nicht zuletzt war es der **Zeitgeist**, der **größere Einheiten** begünstigte.

In diesem Umfeld entwickelte die Landesregierung eine „**Zielplanung**“. **Sie setzte auf ein Netz von zentralen Orten verschiedener Größen.**

Villingen und Schwenningen sollten gemeinsam „**Oberzentrum**“ werden.

Das war eine Chance für unsere Region, die schon zu Beginn des Jahres 1972 genutzt wurde!

Darunter wollte man **Mittelzentren** (Donaueschingen), **Unterzentren** (St.Georgen) und **Kleinzentren** (Königsfeld).

1973 folgte die **Kreisreform**: Aus ehemals **63** Landkreisen in Baden-Württemberg wurden nach viel politischem Gezerre **35**.

Aus den Kreisen **Donaueschingen und Villingen** ist mit einigen Korrekturen an den Rändern der **Schwarzwald-Baar-Kreis** entstanden.

Die Gemeindegebietsreform hat im März 1968 begonnen mit dem „**Gesetz zur Stärkung der Verwaltungskraft kleinerer Gemeinden**“. Es forderte zu freiwilligen Zusammenschlüssen auf und honorierte diese mit Mehrzuweisungen, allerdings nicht aus Mitteln des Landes, sondern aus der *kommunalen* Finanzmasse.

Jede Gemeinde sollte den **Grundbedarf ihrer Bürger an öffentlichen Einrichtungen** sicherstellen. Dazu braucht sie 5-8000 Einwohner.

Von den Gemeinden wurde erwartet, „**dass sie die für sie in Betracht kommenden Reformmaßnahmen selbst ergreifen.**“ Soweit dies nicht geschah, wurde zum **1. Januar 1975** eine gesetzliche Regelung angekündigt.

Viele Bürgerinnen und Bürger konnten sich das **kaum vorstellen**. Alle Gemeinden, ob klein oder groß waren über Jahrhunderte gewachsen. Jede hatte ihre eigene **Tradition und Identität. Die Mandatsträger standen unter großem Verantwortungsdruk!**

Wie sah es hier bei uns aus?

Burgberg, Erdmannsweiler und Weiler standen sich traditionell am nächsten. Sie gehörten früher zum „Stab Weiler“ und zum „Kirchspiel Weiler“. Bis 1850 waren sie sogar schon einmal **eine** Gemeinde gewesen.

Königsfeld war mit rd. 165 Jahren am jüngsten und mit 150 ha Fläche am kleinsten. Es war bis dahin wegen seiner **Andersartigkeit** und wegen seinem außergewöhnlich **schnellen Wachstum** gewiss auch argwöhnisch beäugt worden, hatte sich jedoch mit seiner für eine Gemeinde mit rd. 2000 EW **üppigen Infrastruktur** zum unbestrittenen Zentrum entwickelt.

Die Verflechtungen der einzelnen Orte mit Königsfeld waren ausgeprägt. Gleichwohl gab es auch Verbindungen zu anderen Nachbargemeinden. So hatte **Buchenberg** eine gemeinsame Schule mit Peterzell, **Neuhausen** mit Obereschach. Doch diese Schulverbände waren noch relativ jung und vor allem – sie waren zu klein.

Das Land hatte **höhere Ziele**: Es wollte **Jahrgangsklassen** in den Grundschulen, die Hauptschulen sollten sogar **zweizügig** sein.

Irgendwie hat das die Menschen überzeugt. Dagegen gab es keine Widerstände. Für die Jugend ist das Beste gerade gut genug!

So wurden zuerst die Grund- und die Hauptschulen reformiert. Deren Einzugsbereiche wurden zum Maßstab für die Gemeindegebietsreform.

Im Januar 1971 stand in Königsfeld turnusgemäß eine **Bürgermeisterwahl** an. Sie sehen hier die **Stellenausschreibung** im Staatsanzeiger:

Gemeinde Königsfeld im Schwarzwald
(2061 Einwohner; heilklimatischer Kurort, 800 m)

Infolge Ablaufs der Amtszeit des bisherigen Amtsinhabers ist die Stelle des hauptamtlichen

Bürgermeisters

der Gemeinde Königsfeld im Schwarzwald zum 1. April 1971 neu zu besetzen. Die Besoldung richtet sich nach dem Gesetz über die Dienstbezüge der Landräte, der hauptamtlichen Bürgermeister und Beigeordneten vom 20. 12. 1966 in der Fassung vom 25. 7. 1969 (Ges.Bl. S. 163).

Königsfeld ist als heilklimatischer Kurort und durch die Zinzen-dorfschulen mit ihren Internaten weithin bekannt. Es ist außerdem durch den Landesentwicklungsplan bzw. die Zentralortedenkschrift als Mittelpunktgemeinde ausgewiesen und soll im Zusammenhang mit der kommunalen Verwaltungsreform auf eine Größe von über 5000 Einwohnern, eventuell sogar über 9000 Einwohnern gebracht werden (Zielplanung des Innenministeriums).

Die Wahl findet am Sonntag, dem 24. Januar 1971, statt; eine eventuelle Nachwahl am Sonntag, dem 7. Februar 1971.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Personalbogen, Lebenslauf, Zeugnisse und Wählbarkeitsbescheinigung) sind bis spätestens 11. Januar 1971, 18 Uhr, an das Bürgermeisteramt, 7744 Königsfeld, Rathausstraße, unter dem Stichwort „Bürgermeisterwahl“ einzureichen.

Ort und Zeit der Vorstellung werden den Bewerbern rechtzeitig bekanntgegeben. Eine erneute Bewerbung des bisherigen Stelleninhabers (Jurist) ist nicht ausgeschlossen.

Auf diese Ausschreibung habe ich mich damals von Freudenstadt aus beworben und bin im 1. Wahlgang gewählt worden.

Am 3. Mai 1971 war mein erster Arbeitstag, am 5. Mai die erste Gemeinderats-sitzung. Wichtigster TOP: Beratung über Fragen der Verwaltungsreform.

Es folgten spannende Wochen und Monate, denn die Zusammenschlüsse waren nicht fest vorgegeben, sondern innerhalb gewisser Grenzen dem „**freien Spiel der Kräfte**“ überlassen.

Niemand hat seine Selbständigkeit gerne aufgegeben, dennoch kristallisierte sich langsam heraus, dass **unsere heutigen Ortsteile**, wenn es denn sein musste, hierher tendierten. Ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl war durchaus vorhanden.

Fischbach, das zusammen mit **Burgberg** und **Erdmannsweiler** einen gemeinsamen BM hatte, entschied sich letztlich für Niedereschach.

Mönchweiler sondierte zuerst mit Königsfeld, war dann aber nahe daran, sich nach Villingen-Schwenningen eingemeinden zu lassen. Da gab es heiße Diskussionen bis hin zu dem Slogan: „Nur die allerdümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber!“

In allen Orten gab es Bürgeranhörungen. Das ist in der GO/LV geregelt.

Schließlich ist unsere Gemeinde in drei Schritten entstanden:

Zuerst schloss sich Weiler der Gemeinde Königsfeld an.

Wir hatten im Herbst 1971 allen unseren Nachbargemeinden Gespräche über einen Zusammenschluss angeboten. Darauf ist zunächst nur Weiler eingegangen. Es ist 6 km entfernt. Da gab es keine Berührungängste. Auf keinen Fall wollte es dem Landkreis Rottweil zugeschlagen werden.

Doch auch die in Aussicht stehende **Fusionsprämie** tat ihre Wirkung. Der 1. Zusammenschluss zweier Gemeinden wurde mit einer Mehrzuweisung von 200 DM je Einwohner belohnt.

Wir hatten kommuniziert, dass der erste Ort, der sich uns anschließt, auch die auf Königsfeld entfallende Mehrzuweisung erhält:

(Kö. 2000 EW + Weiler 500 EW = 2500 EW x 200 DM = 500.000 DM).

Das hat sich Weiler nicht entgehen lassen!

Es wünschte sich

- den Kauf und die Erschließung von Bauland,
- den Bau eines Turn- und Gemeindesaales,
- die Einrichtung eines Kindergartens in der leer stehenden Schule.

Für 500 TDM auch damals schon ziemlich viel, aber wir wollten ja auch ins Geschäft kommen!

Am 26. Juli 1972 haben beide Gemeinderäte die ausgehandelte Vereinbarung einstimmig beschlossen. Damit wurde Weiler **zum 01. Januar 1973** nach Königsfeld **eingegliedert**.



Mit **Burgberg und Erdmannsweiler** zogen sich die Gespräche etwas länger hin. Als im Spätherbst 1973 ihr gemeinsamer Bürgermeister Karlheinz Schneider nach Vöhrenbach wechselte, wurde man sich einig.

Die Vereinbarung wurde am 14.12.1973 unterschrieben und trat schon 17 Tage danach, am 1. Januar 1974 in Kraft. **Der finanzielle Spielraum war schon viel geringer** (100 DM je EW, ca. 60 TDM pro Ortsteil).



Königsfeld hat sich verpflichtet, in **Burgberg** einige Straßen und Wege auszubauen, einen Kinderspielplatz anzulegen und den Ort mit besserem Wasser zu versorgen.

Mit **Erdmannsweiler** wurde vereinbart, die Wasserversorgung zu erweitern und in der Ortsdurchfahrt einen Gehweg mit Beleuchtung anzulegen. Das fiel nicht schwer, es waren übliche Gemeindeaufgaben.

Ein gemeinsamer Wunsch von Burgberg und Erdmannsweiler war der Bau einer **Friedhofskapelle**. Er wurde mit der Maßgabe vereinbart, dass die Hälfte der Kosten durch freiwillige Spenden oder Dienstleistungen aufgebracht wird.

Seine unverzügliche Umsetzung gehört zu den erfreulichsten Erfahrungen dieser Zeit. Ein **Förderverein** sammelte innerhalb kurzer Zeit 45.000 DM an Spenden. In einem Jahr leisteten 80 Männer hochmotiviert 2.500 Arbeitsstunden.

Man hatte Freude am gemeinsamen Ziel und der rasche Baufortschritt gab immer wieder neuen Auftrieb. **Diese Baustelle war geradezu ein Symbol für den Willen, die neue Gemeinde aktiv zu gestalten.**

Besonders schwer fiel es den nach Einwohnern und Gemarkungsfläche **größten** und mit ihrem Waldbesitz **wohlhabendsten** Gemeinden **Buchenberg und Neuhausen**, den Zielvorgaben der Landesregierung zu folgen. Das ist ja auch verständlich!

Anfangs hatte man gehofft, das Land könnte seine Pläne noch ändern. Bei der Landtagswahl im April 1972 erhielt die CDU unter MP Filbinger die absolute Mehrheit. Zuvor hatte sie mit der SPD regiert, deren Vorsitzender, Walter Krause, war der für die Reform zuständige Innenminister.

Der neuen Regierung gehörte erstmals unser Wahlkreisabgeordneter **Erwin Teufel** als politischer Staatssekretär im Innenministerium an. Auch und gerade Erwin Teufel war von der Notwendigkeit der kommunalen Neuordnung überzeugt und er setzte sich mit großem Nachdruck dafür ein.

Inzwischen war die Neuorganisation der Hauptschulen abgeschlossen. Buchenberg und Neuhausen hatten sich zu Königsfeld bekannt. **Allen war klar, dass das die Vorentscheidung für die Gemeindereform war.**

Um die gemeinsame Zukunft **positiv** zu beginnen und um die noch gegebenen **Gestaltungsmöglichkeiten** zu nutzen, wollte man es schließlich doch nicht auf eine gesetzliche Regelung ankommen lassen.

Im Frühjahr 1974 wurde der Buchenberger Bürgermeister Wolfgang Bösinger in Biberach/Kinzig gewählt. So war auch hier der Weg frei.

*Unterzeichnung der Eingliederungsverträge
Buchenberg und Neuhausen am 12. Juni 1974*



Am 12. Juni 1974 wurde im Königsfelder Rathaus die für alle Beteiligten zukunftsweisende Vereinbarung unterzeichnet.

Diesmal wählte man im Interesse einer breiten demokratischen Legitimation das Rechtsinstrument der „**Gemeindeneubildung**“: Alle Partnergemeinden lösten sich quasi auf und bildeten **eine neue Gemeinde mit dem Namen „Königsfeld im Schwarzwald“**. Sie ist am 1. Januar 1975 entstanden.



Nun waren die **Organe der neuen Gemeinde** zu bestellen:

Am 16.03.1975 wurde ich zum **Bürgermeister** gewählt. Bis dahin war ich „Amtsverweser“.

5 Wochen später, am 20. April, war **Gemeinderatswahl**. Jeder Ort erhielt eine seinem Bevölkerungsanteil entsprechende Zahl von Sitzen.

In Buchenberg, Neuhausen und Weiler waren zugleich **je 6 Ortschaftsräte** zu wählen. Erste Ortsvorsteher wurden die ehemaligen Bürgermeister **Friedrich Singer** (Neuhausen) und **Erich Link** (Weiler), in Buchenberg der frühere Amtsverweser **Ernst Haller**.

Burgberg und Erdmannsweiler hatten anfangs **auf eigenen Wunsch** nur für kurze Zeit (01.01.1974 – April 1975) einen **Ortschaftsrat**. Er wurde im Herbst 1994 wieder eingeführt.

Der neu gewählte Gemeinderat war hoch motiviert und entschlossen, das noch junge, sensible Gemeinwesen in eine gute Zukunft zu führen! Man schaute voller Vertrauen und mutig nach vorne - und niemand hat sich quergestellt.

An Arbeit hat es auch nicht gefehlt:

- **Schulen** in den Ortsteilen standen teilweise leer, **Kindergärten** fehlten! Da musste man neu organisieren, erweitern oder neu bauen,
- Königsfeld war **Hauptschulstandort**, aber wie (*vereinigte Hüttenwerke*). Durch den Neubau mit Sporthalle entstand eine moderne Bildungseinrichtung.
- Wir einigten uns auf eine gemeinsame **Bauleitplanung** und erschlossen in allen Ortsteilen **Neubaugebiete**.
- Voraussetzung für die bauliche Entwicklung waren große Investitionen in die **Wasserversorgung** und die **Abwasserentsorgung**.
- Zusammen mit anderen Städten und Gemeinden wurde die große **Kläranlage in Horgen** gebaut, ein Gemeinschaftsprojekt, das sich bis heute bestens bewährt hat.
- Man hat Geh- und Radwege angelegt und die Ortszentren durch Gestaltungsmaßnahmen aufgewertet.

- Wichtige Meilensteine im Tourismus waren die Ansiedlung der beiden Fachkliniken, des Schwarzwald-Parkhotels und des Golfplatzes.

Diese Aufzählung ist nur skizzenhaft. Sie zeigt:

Die Jahrhundertreform hat nicht nur Angst und Schrecken verbreitet, sondern auch eine beachtliche Entwicklung ausgelöst!

Selbstverständlich musste auch **die Gemeindeverwaltung** effizient organisiert und qualifiziert werden. Die ehemaligen Mitarbeiter der kleineren Gemeinden haben wir übernommen, sofern sie das wollten.

Neu eingerichtet wurden insbesondere

- Das gemeinsame **Mitteilungsblatt** (heute Bürger-Info), das **Ortsbauamt** und die **Tourist-Info**.
- Der für eine kostengünstige gemeinsame Aufgabenerfüllung so wichtige **Bauhof** erhielt nicht nur viele neue Aufgaben, sondern auch eine neue Unterkunft und im Laufe der Zeit eine angemessene maschinelle Ausstattung.

Ich war bis 1999 im Amt. Seither treibt mein **Amtsnachfolger Fritz Link**, wie Sie sehen, die Entwicklung der Gesamtgemeinde mit großer Energie voran.

Durch die Gemeindegebietsreform hat sich die Zahl der Gemeinden in Baden-Württemberg **von 3379 (1.9.1968) zunächst auf 1111 verringert, heute sind es noch 1100.** (weniger als ein Drittel!)

Veränderungen in Zahlen

Städte und Gemeinden im SB-Kreis: Vorher **83**, nachher **20**

Landkreise in Baden-Württemberg: Vorher **63**, nachher **35**

Gemeinden in Ba-Wü.: Vorher **3379**, nachher **1111** (heute noch **1100**)

Lassen Sie mich noch kurz einen Blick auf die Struktur unserer Gemeinde werfen:

- Die meisten Gemeinden im Schwarzwald-Baar-Kreis gehören **Verwaltungsgemeinschaften** an. Sie sind zumindest in der Bauleitplanung im wahrsten Sinne des Wortes **aufeinander angewiesen**.

Ein Beispiel dafür sind 6 Gemeinden um VS herum. Ihre Bürgermeister nennen sich „Sechserclub“, weil sie immer wieder mit der Stadt um Bauleitpläne und ihre Fortschreibung ringen müssen. Das kostet Zeit und Nerven!

**Königsfeld ist selbständig mit allen Kompetenzen.
Das ist ein großer Vorteil.**

- **Eine herausragende Besonderheit und überregional bedeutsam sind die Zinzendorfschulen, ein Alleinstellungsmerkmal erster Güte.**

Zur Größe der Gemarkungen und zur Einwohnerentwicklung folgende Tabelle:

Königsfeld und seine Ortsteile - Fläche, Einwohner -											
Ortsteil	Höhe m.ü.NN.	Gemarkung		Einwohner						EW 30.06.21	Zuwachs
		Hektar	%	1825	1875	1925	06.06.1961 (VZ)	27.05.1970 (VZ)	30.06.2021 (GK)	%	1970 / 2021
Buchenberg	832	1.769	44	649	740	765	895	991	967	16	-2
Burgberg	688	346	9	302	376	348	447	539	563	10	4
Erdm.weiler	748	300	7	223	258	310	458	546	791	13	45
Königsfeld	761	155	4	213	637	1276	2.134	2.155	1.752	30	-19
Neuhausen	734	877	22	402	478	492	639	812	1.218	21	50
Weiler	723	577	14	270	340	315	401	467	616	10	32
		4.024	100	2.059	2.829	3.506	4.974	5.510	5.907	100	7
Zuwachs 1825-1925				1447 = 14,5 EW.p.a.							
Zuwachs 1961-1970							536 = 60 EW.p.a.				
Zuwachs 1970-2021							397 = 7,8 EW.p.a.				

- **Von unseren rd. 6000 EW wohnen 30% im Zentralort und 70% in den kleineren Ortsteilen!** Ein Problem ist das nicht, damit kann man umgehen, aber es ist nicht der Normalfall.
- Der **Zuwachs an Einwohnern** verteilt sich normalerweise einigermaßen gleichmäßig auf alle Ortsteile. Eher profitieren davon die Zentralorte. Das ist bei uns anders.....**(s.o.!)**
- **Der Grund für diese Anomalie ist hauptsächlich die extrem kleine Gemarkung des Zentralorts. Er hat nur einen Anteil von 3,8% an der Gesamtgemeinde. Das ist wirklich eine Herausforderung!**
 - o Der Zentralort kann offenbar sein ihm zustehendes **Einwohnerwachstum** nicht ausschöpfen.

- Königsfeld sollte seine **zentralörtlichen Funktionen weiter entwickeln**, im öffentlichen und im privaten Bereich, stößt dabei jedoch an räumliche Grenzen (Bsp. Aldi/Rossmann).

Damit wir uns nicht falsch verstehen:

Das sind rein sachliche Feststellungen,
ich verbinde damit **keine Wertung** und **keine Kritik**.

Die Tabelle zeigt **einfach Besonderheiten, die wichtig sind, um zu verstehen, wie unsere Gesamtgemeinde konstruiert ist, wie sie tickt und funktioniert**.

Ich komme zum Schluss:

Es ist eine gute Idee des Historischen Vereins, heute einmal zurückzuschauen und angesichts des sich abzeichnenden 50jährigen Jubiläums einige Fragen zu stellen:

Was ist aus dieser Jahrhundertreform geworden?

Hat sie sich bewährt?

Welche Zukunftsperspektiven haben wir?

Antworten darauf geben zunächst die Damen und Herren **Ortsvorsteher**, die gleich mit dem Bürgermeister auf dem Podium diskutieren werden.

- Sie sind, verglichen mit mir, alle noch **jung und unbelastet** von dem, was vor fast 50 Jahren verändert wurde.
- Sie wissen am besten, ob alles gut läuft oder wo eventuell der Schuh drückt.

Danach können Sie sich **alle** an der **Diskussion** beteiligen.

Selbstverständlich habe ich dazu auch meine Meinung.

Zunächst möchte ich – ohne etwas vorwegzunehmen – mit der schlichten Feststellung schließen,

dass aus meiner Sicht die **Zusammengehörigkeit** aller 6 Ortsteile **deutlich mehr gewachsen** ist, als man damals erwarten konnte.

Und das ist schon mal eine sehr erfreuliche Feststellung!

Horst Ziegler, Bürgermeister a. D.